

Press release November 2010 – 2

## **Intelligentes Technologiemanagement in mittelständischen Unternehmen: Anforderungen und Chancen im Lichte der aktuellen FTI-Prioritäten und - Förderprogramme der öffentlichen Hand**

Forschung, Technologie und Innovation (FTI) erfahren in Deutschland seit der Jahrtausend-Wende eine neue Welle an Bedeutung und allseitiger Beachtung. Das hat seine guten Gründe. Tradierte, jahrzehntelang sichere Wettbewerbspositionen der westlichen Industrieländer auf Konsum- und Investitionsgütermärkten sind massiv unter Druck geraten und teilweise erodiert durch den erfolgreichen Auftritt neuer großer Spieler im Wettbewerb wie bspw. Korea, China und Indien, durch die Liberalisierung der Märkte für Kapital, Güter, Dienstleistungen und auch für Arbeit sowie durch den rasanten Einzug neuer Querschnitts- und kybernetischer Prozesstechnologien, die breite Innovationsspuren in nahezu allen Branchen und Technologiefeldern hinterlassen haben.

Für ein rohstoffarmes Hochlohnland mit starkem Industriesektor und großer Exportabhängigkeit wie die BR Deutschland konnten die Erhaltung und Zukunftssicherung der Wettbewerbsfähigkeit nur über den Weg hoher, überlegener technologischer Leistungsfähigkeit und Innovationsexzellenz angegangen werden. Im nachhaltigen Erfolgsinteresse haben sich technologische Entwicklung und Innovation dabei auszurichten auf Bedarfs-Märkte mit Zukunftspotenzial und auf Schlüsseltechnologien, die für die effektive Erschließung der Zukunftsmärkte relevant sind.

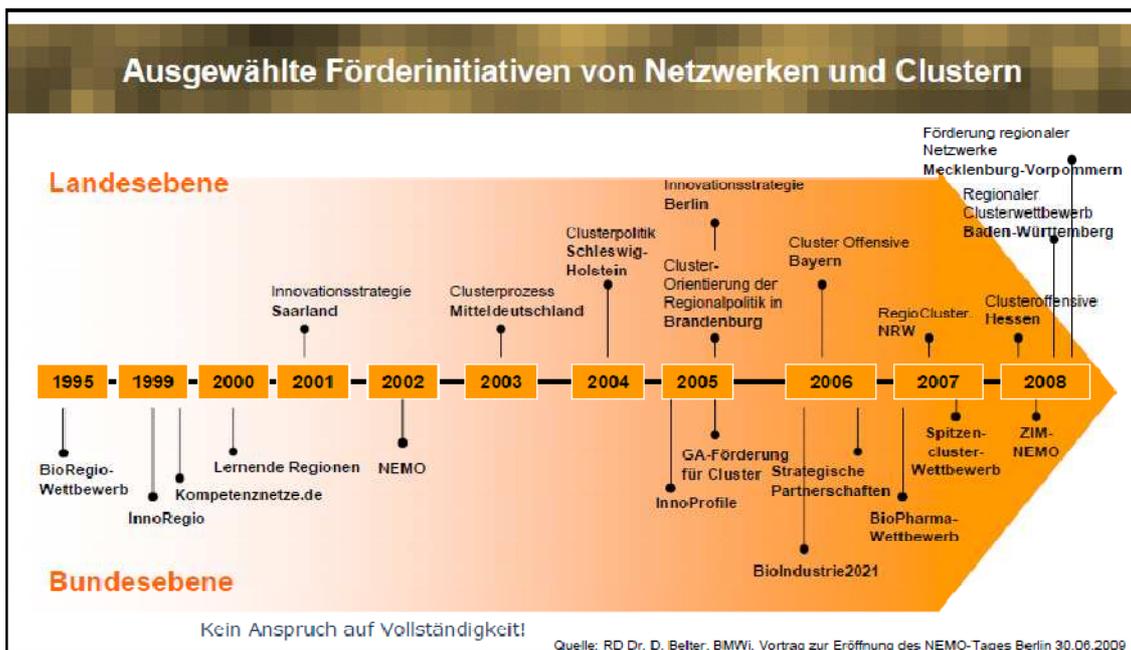
Für Deutschland gelten in dem Zusammenhang für das kommende Jahrzehnt die fünf Bedarfsfelder der Hightech Strategie als richtungsweisend. Hier werden die stärksten Wachstumsmöglichkeiten erwartet. Schlüsseltechnologien, insbesondere solche mit Querschnitts-Charakter wie Bio-, Nano- und Werkstofftechnologien, optische und Produktionstechnologien, gilt es daraufhin in ihren Entwicklungspfaden zu stärken.

Mit Blick auf den Dreiecks-Verbund aus Bildung, Forschung und Innovation hat Deutschland mehrere übergreifende Förderinitiativen ins Leben gerufen und mit öffentlichen Mitteln ausgestattet: Exzellenzinitiative, Hochschulpakt und Pakt für Forschung und Innovation.



Zudem ist die öffentliche Förderlandschaft im FTI-Politikfeld instrumentell und finanziell gestärkt worden. Bei den zur Förderung eingesetzten Instrumente, Mechanismen und Maßnahmen sind da, wo sinnvoll, Ergänzungen erfolgt. Förderprogramme sind restrukturiert und dabei übersichtlicher gestaltet worden. Und für die mittelständische Wirtschaft ist der Zugang zu Förderungen verbessert und der Fördermittelrahmen aufgestockt worden.

Als neue Tendenzschwerpunkte der öffentlichen FTI-Förderung lassen sich dabei die Unterstützung von horizontalen und vertikalen FTI-Kooperationen sowie von Multistakeholder-Netzwerken und regionalen Clustern erkennen.



In Deutschland liegt die ministerielle Verantwortung für die FTI-Förderung auf Bundesebene hauptsächlich bei BMBF und BMWi. Für die Umsetzung und administrative Abwicklung der verschiedenen FTI-Förderprogramme bedienen sich die Ministerien so genannter Projektträger, die wie bspw. das Forschungszentrum Jülich im Auftrag der Ministerien diese Aufgabe erfüllen.

Neben den „klassischen“ Top-down technologiespezifischen Fachprogrammen sind derzeit wichtige FTI-Förderprogramme des Bundes:

- das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM),
- die Innovationsinitiative für die Neuen Länder „Unternehmen Region“,
- die Wissens- und Technologietransfer-orientierten Bottom-up Querschnittsprogramme „Kompetenznetze Deutschland“, „Spitzencluster-Wettbewerb“ und Förderung der „Industriellen Gemeinschaftsforschung“ sowie
- die innovative Gründungsförderung mit „EXIST“, „High-tech Gründerfonds“ und „ERP-Startfonds“.

Damit diese Vielfalt an öffentlichen Förderprogrammen seinen politischen Intensionen gerecht wird und positive Effekte an Breitenwirksamkeit und echter „Additionality“, d.h. das Gegenteil von Mitnahmeeffekten, bei den FTI-Akteurszielgruppen im allgemeinen und insbesondere bei der mittelständischen Wirtschaft zeitigt, bedarf es erfahrungsgemäß in vielen Fällen ergänzender Transferdienste, die von komplementären Dienstleistern erbracht werden können. Und zwar:

- Navigations-Hilfen  
Zweck: das Richtige für mich und meine Situation finden
- Übersetzungs- und Bearbeitungshilfen  
Zweck: Antrags-Unterlagen der Programmträger verstehen und richtig ausfüllen
- Organisationshilfen  
Zweck: Anforderungen an Kooperation, Ressourcen etc. kennen, bewerten und effizient erfüllen

**Kontakt:**

Bernd Kadura  
Waldschlucht 25  
21149 Hamburg

+49 40 21990349  
[bernd.kadura@merkkadura.com](mailto:bernd.kadura@merkkadura.com)

Otto Merk  
Steglesweg 11  
71723 Großbottwar

+49 7148 2834  
[otto.merk@merkkadura.com](mailto:otto.merk@merkkadura.com)